

**Magazin. SCHWEIZERISCHES NATIONAL  
MUSEUM. MUSÉE NATIONAL SUISSE. MUS  
E NAZIONALE SVIZZERA. MUSEUM NA  
ZIONALE SVIZZER.**



**Witzerland**

Die politische Seite  
des Humors

**Der  
erschöpfte  
Mann**

**World Press**

Die besten  
Pressebilder der Welt

V O L V O

# Schützt Ihre Familie. Und die Welt, in der sie lebt.

Der Volvo XC60 Recharge Plug-in Hybrid.

TH INS

[volvocars.ch/XC60recharge](http://volvocars.ch/XC60recharge)

Auffakt



## Liebe Leserin, lieber Leser

«Männer sind furchtbar stark», singt Herbert Grönemeyer in seinem Hit «Männer» von 1984. Einige Takte später relativiert er: «Männer sind so verletzlich.» Seit Jahrhunderten pendelt der Mann zwischen unverletzlicher Stärke und gezeigter Schwäche hin und her. Heutzutage werden stählerne Muskeln zur Schau gestellt und Tränen der Rührung in der Öffentlichkeit nicht mehr zurückgehalten. Manchmal sogar von der gleichen Person.

Die Ausstellung «Der erschöpfte Mann» im Landesmuseum Zürich (Seite 6) unternimmt einen Streifzug durch die europäische Kulturgeschichte des Mannes. Der Gang durch die maskuline Vergangenheit ist heiter, traurig und erotisch. «Wann ist der Mann ein Mann?», fragt sich nicht mehr nur Herbert Grönemeyer.

Sollte Sie dieser turbulente Gang durch die Männlichkeit erschöpfen, ruhen Sie sich am besten in der Ausstellung «Bettgeschichten» (Seite 12) aus. Oder Sie lachen sich im Schwyzer «Witlerland» (Seite 20) wieder fit.

Ich wünsche Ihnen Freude beim Lesen unseres Magazins und freue mich auf Ihren Besuch in einem unserer Häuser in Prangins, Schwyz und Zürich.

Andreas Spillmann  
*Direktor Schweizerisches Nationalmuseum*

Inhalt

4 Best of Blog

**Landesmuseum Zürich**

6 Der erschöpfte Mann

11 Weihnachten & Krippen

12 Bettgeschichten

14 Kinderseite  
Gute Nacht!

16 «Sisi» im  
Landesmuseum

19 Geschichte Schweiz

**Forum Schweizer  
Geschichte Schwyz**

20 Made in Witzerland

**Château de Prangins**

24 Auf zur Reise!  
Die Kaminfegeerjungen  
aus dem Tessin

28 Swiss Press &  
World Press Photo

**Aus der Museumswelt**

30 Gastmuseum  
Museum Sammlung Rosengart,  
Luzern

33 Museumsnews

**Rubriken**

35 Wettbewerb

37 Momente

48 Boutique

50 Interview  
Florence Schelling,  
Sportchefin SC Bern

**Termine**

38 Veranstaltungen

40 Agenda



# Wie die 7 nach Europa kam

**L**ange sperrte man sich in unseren Breitengraden gegen das indisch-arabische Zahlensystem.

Mit Zahlen können die Eidgenossen gut umgehen. Schweizer Banken zählen zu den beliebtesten Finanzinstituten und auch in der globalen Wirtschaft mischen wir kräftig mit. Zu verdanken haben wir das unter anderem Leonardo Pisano (1170–1240), besser bekannt als Fibonacci. Der Mathematiker aus der Toskana verbreitete im 13. Jahrhundert die indisch-arabischen Zahlen in Europa. Entdeckt hatte er sie in Nordafrika. Dorthin war er mit seinem Vater, Guglielmo Bonacci, einem Notar, gereist. Im heutigen Algerien lernte Leonardo das Dezimalsystem kennen und schätzen.

Vor Fibonacci wurden die römischen Zahlenzeichen (I, V, X, L, C, D, M) verwendet. Weil diese immer den gleichen Wert hatten, waren Berechnungen bereits ab vierstelligen Zahlen unübersichtlich und arithmetische Operationen konnten kaum lesbar dargestellt werden. Die Addition  $2688 + 2786 = 5474$  hätte beispielsweise so ausgesehen:

$$\begin{array}{r} \text{MMDCLXXXVIII} \\ + \text{MMDCCCLXXXVI} \\ = \text{MMMMCDLXXIV} \end{array}$$

Im Umgang mit grossen Zahlen verwendeten die Römer zwar Abkürzungen, diese variierten jedoch von Region zu Region und waren deshalb nicht für den internationalen Handel geeignet.

Trotz buchhalterischen Vorteilen brauchte das System, das



*Sieg des Rechnens mit indisch-arabischen Zahlen über das Rechnen mit römischen Zahlen auf dem Rechenbrett (Margarita Philosophica, 1504).*

der Italiener nach Italien gebracht hatte, Zeit, sich durchzusetzen: Die Kirche bezeichnete die Ziffern als teuflische Zeichen der Araber und einige Städte verboten sie sogar. In Florenz beispielsweise argumentierte man, dass sie leichter zu fälschen seien. Auch die schlechte Lesbarkeit in den Kaufmannsbüchern wurde kritisiert.

Besonders die Null, eine Zahl, die gar keine Zahl ist und trotzdem einen Wert verzehnfachen kann, war den Italienern nicht ge-

heuer. Misstrauen bestand auch gegenüber negativen Werten. Die rechnerischen Vorteile des indisch-arabischen Zahlensystems überzeugte die Händler allerdings sofort und irgendwann mussten auch die grössten Skeptiker zugeben, dass sich so besser rechnen liess. Von Italien aus verbreitete sich das System über die Handelsrouten Richtung Norden und gelangte im 15. Jahrhundert in die Schweiz.

**blog.nationalmuseum.ch/2020/03/fibonacci**

## Weiblicher Fokus



In der Fotogeschichte sind weniger Fotografinnen als Fotografen bekannt, da sie oft als Ehefrauen im Fotogeschäft ihres Mannes mitarbeiteten. Oder sie gaben bei der Familiengründung ihre Ambitionen auf und gerieten in Vergessenheit – so wie Edith Bader-Rausser. Nach einer Fotografenlehre arbeitete sie im Raum Basel und visualisierte mit eindrucksvollen Bildern den Gegensatz von Tradition und Moderne. Nach der Heirat aber konzentrierte sich die Fotografin auf ihre Rolle als Mutter und ihr fotografisches Werk trat immer mehr in den Hintergrund. **Mehr dazu: [blog.nationalmuseum.ch/2020/06/fotografin-edith-bader-rausser](https://blog.nationalmuseum.ch/2020/06/fotografin-edith-bader-rausser)**

## Rasanter Aufstieg am Bodensee



Am 2. Juli 1900 schaute die Welt gebannt zum Bodensee für den ersten Flug des Luftschiffes von Ferdinand Zeppelin. Allein schon die schwimmende Halle war riesig. Die technischen Arbeiten am geheimnisumwitterten Luftfahrzeug waren zumeist im Verborgenen geschehen und nur von Fachleuten oder Geldgebern «besichtigt» worden. Der Start, auf 13 Uhr festgelegt, verzögerte sich. Um 20 Uhr schliesslich hielt Graf Zeppelin eine kurze Ansprache und verrichtete ein Schutzgebet. Danach schwebte das erste Luftschiff in den Himmel. **Mehr dazu: [blog.nationalmuseum.ch/2020/07/zeppelin-bodensee](https://blog.nationalmuseum.ch/2020/07/zeppelin-bodensee)**

## Strom ist nicht gleich Strom



Die Elektrifizierung der SBB war Anfang des 20. Jahrhunderts für die junge Strombranche immens wichtig. Welche Art von Energie dafür verwendet werden sollte, sorgte allerdings für Spannungen: Einphasenwechselstrom oder Drehstrom? Allen war klar, dass der Entscheid am Gotthard für das ganze Bahnnetz richtungsweisend sein würde. Obwohl SBB-Verwaltungsrat Walter Boveri für Gleichstrom votierte (Drehstrom hatte sich nicht bewährt), entschied der Verwaltungsrat im Februar 1916, die Gotthardlinie mit Einphasenwechselstrom zu elektrifizieren. **Mehr dazu: [blog.nationalmuseum.ch/2020/05/elektrifizierung-der-sbb](https://blog.nationalmuseum.ch/2020/05/elektrifizierung-der-sbb)**



# Der erschöpfte Mann

Die antike Skulptur von Laokoon und seinen Söhnen ist ein Wendepunkt in der künstlerischen Darstellung des Mannes und dient als Projektionsfläche für sich wandelnde Ideale der Männlichkeit.



*Die Laokoon-Gruppe wurde in zwei Versionen rekonstruiert: mit gestrecktem oder gebeugtem Arm.*

Was für ein Skandal! Ausgerechnet auf dem Altar des Gottes Apollon hatte der Priester Laokoon mit seiner Frau geschlafen. Erzürnt über diesen Frevel schickt Apollon zwei Schlangen, die Laokoons Söhne töten sollen. Der Vater versucht seine Söhne vom Würgegriff der Schlangen zu befreien. Vergeblich, denn die Schlangen sind stärker und beissen Laokoon und seine Söhne zu Tode. Inspiriert von diesem Mythos verewigt ein unbekannter Künstler

der griechischen Antike Laokoons Scheitern in einer Marmorskulptur. Im Detail zeigt er den schmerzverzerrten Körper und den leidenden Gesichtsausdruck des Vaters. Das Werk ist eine Revolution, denn bis dahin wurde der Mann stets als strahlender Held und Sieger dargestellt. In der Skulptur sieht man ihn zum ersten Mal in stöhnendem Schmerz, eingeholt von seiner eigenen Überheblichkeit. Neu ist die Darstellung des Mannes im Moment der Erschöpfung.

# Züri wird wild.

100% Zoo  
20% sparen  
[zkb.ch/zoo](http://zkb.ch/zoo)

Das Abenteuer wartet vor Ihrer Tür.  
Und als Hauptsponsorin des Zoo Zürich  
laden wir Sie ein, dabei zu sein.

**ZOO**h!  
ZÜRICH

150 JAHRE



Zürcher  
Kantonalbank

## Landesmuseum Zürich

Im Lauf der Geschichte haben Männer zahlreiche heroische Ideale für sich geschaffen: Strahlende Sieger, selbstherrliche Schöpfer, Abbilder Gottes. Doch jedes Ideal entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als Überforderung, an der der Mann schliesslich zerbricht. So auch bei Laokoon.

### Wiederentdeckung und Neuinterpretation

Rund 1500 Jahre nach ihrer Entstehung wurde die Marmorskulptur 1506 in Rom entdeckt. Der Fund war eine Sensation, denn aus der Literatur wusste man von diesem aussergewöhnlichen Werk. Nun stand es wahrhaftig da, zwar fehlte dort ein Arm, da ein Schlangenkopf, doch der Schmerz des Laokoon kam trotz diesen Lücken voll zur Geltung. Über die Jahrhunderte war die Skulptur immer wieder Projektionsfläche für die sich stetig wandelnden Männerbilder. An Laokoon zeigt sich, wie flexibel diese Bilder zuweilen sind. Die Leerstellen, zum Beispiel der

*... jedes Ideal entpuppt  
sich bei genauerem  
Hinsehen als Überforde-  
rung, an der der Mann  
schliesslich zerbricht.*

fehlende Arm Laokoons, wurden für zeitgenössische Interpretationen genutzt. Als wolle man dem Heroismus des Laokoon doch noch eine Chance geben, setzte man in der Spätrenaissance an die Leerstelle einen kraftvoll ausgestreckten Arm. Für den deutschen Schriftsteller Johann Joachim Winckelmann (1717–1768) zeigte sich Laokoon

sodann als wehrhaft und mitten im Kampf. Er kann die Niederlage zwar nicht mehr abwenden, doch er stellt sich ihr heroisch entgegen. 1903 wird der fehlende Arm Laokoons entdeckt. Es zeigt sich, dass dieser nicht ausgestreckt, sondern angewinkelt und in sich verdreht ist. Laokoon entgleitet so die Kontrolle über das Geschehen, doch noch immer erduldet er sein Schicksal mit einer gewissen Haltung.

### Opfer der Naturgewalt

Die Laokoon-Skulptur inspirierte auch ein feministisches Ausrufezeichen. 1968 malte die österreichische Künstlerin Maria Lassnig (1919–2014) ein Selbstporträt mit dem Titel «Frau Laokoon». Das Stöhnen Laokoons kehrte die Malerin um, indem sie die Schlange als Phallussymbol deutete und ihren Kampf zu einem erotischen Akt macht. Die Frau im Bild kämpft mit dem Tier, das zur Strafe des Mannes losgeschickt wurde. Die Künstlerin schuf so eine feministische Ikone mit allen Konsequenzen.

Zurück zur antiken Skulptur: Der vorläufig letzte Akt der Rezeptionsgeschichte entzog dem sündigen Priester auch noch den letzten verbliebenen Handlungsspielraum. Basierend auf neusten Forschungen verlegten die Berliner Archäologin Susanne Muth und ihr Kollege Luca Giuliani 2016 den Schlangenkopf von Laokoons linker Hüfte, wo ihn die Renaissance platziert hatte, an dessen Hals. Laokoon ist so definitiv kein Held mehr, sondern Opfer der Naturgewalt. Sein muskulöser Körper nützt ihm nichts, der Biss der Schlange haucht dem Mann im nächsten Moment die Lebensgeister aus. Er ist wieder der Verlierer, der er in der antiken Originalversion war. ♂

LANDESMUSEUM ZÜRICH  
**Der erschöpfte Mann**  
16. OKT 20 – 10. JAN 21

Seit Jahrhunderten pendeln Ideale der Männlichkeit zwischen unverletzlicher Stärke und offen gezeigter Schwäche. Die vierte Schau der beiden Gastkuratoren Stefan Zweifel und Juri Steiner im Landesmuseum unternimmt einen Streifzug durch die europäische Kulturgeschichte des Mannes. Seine Spuren finden sich durch die Jahrhunderte in Kunst, Geschichte, Literatur oder Kino.



# BEETHOVEN FAREWELL

mit Patricia Kopatchinskaja und Igor Levit

**20. – 22. November 2020**

Info: [lucernefestival.ch](http://lucernefestival.ch)

## Weihnachten & Krippen

In der Tradition der Krippenherstellung spielen Frauenklöster eine wichtige Rolle. Dieses Jahr ist eine besonders kostbare Nonnenarbeit mit Wachsfiguren zu sehen.

Ein Advent ohne Weihnachtsausstellung im Landesmuseum ist schon fast undenkbar. In einer märchenhaften Winterkulisse werden in diesem Jahr Krippen aus unterschiedlichen Regionen der Schweiz gezeigt: geschnitzte aus dem Berner Oberland, aus Ton modellierte Zentralschweizer Exemplare oder in Wachs gegossene aus dem Aargau.

Besonders interessant sind Kästchen aus Glas, in denen die Weihnachtsgeschichte oder das Jesuskind mit vielen Details dargestellt werden. Eine solche Kastenkrippe aus dem späten 18. Jahrhundert, mit üppig verziertem Giebel und Wachsfiguren, wird heute im Stift Beromünster aufbewahrt. Hergestellt wurde sie im Kloster Hermetschwil, einer dem heiligen Martin geweihten Benediktinerinnen-Abtei im Kanton Aargau.

Im Zentrum der Krippe steht die Anbetung der Könige. Sie tragen Mäntel aus Samt, mit Pelz



*Kastenkrippe mit Wachsfiguren aus dem Kloster Hermetschwil. Letztes Viertel 18. Jahrhundert.*

gefüllt und mit Pailletten und Golddraht verziert. Auch die Kleider von Maria und Joseph sind aus gemusterten Seidenstoffen dieser Epoche genäht. Die Szene spielt sich vor einer Hausfassade mit gepflegtem barockem Garten ab. Reale Krippen wie diese dienen nicht nur der privaten Andacht der Nonnen in der Adventszeit. Mit der Herstellung

bereiteten sich die Schwestern auch geistig auf das Weihnachtsfest vor.

Neben dem Aufstellen von Krippen gehören auch Adventskalender seit mehr als einem Jahrhundert zur Vorbereitung auf Weihnachten. Eine Auswahl spannender Exemplare aus verschiedenen Jahrzehnten bereichert die Ausstellung. ☸

LANDESMUSEUM ZÜRICH  
**Weihnachten & Krippen**  
21. NOV 20 – 10. JAN 21

Die Ausstellung richtet sich speziell an Kinder. Sie können im eigens für das junge Publikum eingerichteten Bastelraum Papierkrippen und Weihnachtsschmuck basteln, in einer kuscheligen Ecke Weihnachtsgeschichten lesen oder festliche Lieder hören.

# Bettgeschichten

Wir verbringen rund einen Drittel unseres Lebens im Bett. Das wichtigste Möbel der Menschheit hat eine eigene Vergangenheit.

Das Bett ist etwas Privates. Die meisten Menschen schliessen die Schlafzimmertür, wenn sie Gäste empfangen. Das war nicht immer so. Am Hof des französischen Königs Ludwig XIV. war das Schlafzimmer nicht nur ein öffentlicher Ort, sondern eine grosse Bühne für die Machtdemonstrationen des Herrschers. Ludwig verstand sich als Personifikation der Sonne, die auf- und untergeht. Und wie in der Natur waren seine Untertanen gezwungen, sich diesem Zyklus unterzuordnen. Wenn der Sonnenkönig aufstand, wurde er gehuldigt. Wenn er zu Bett ging, wurde ein ausgewähltes Publikum Zeuge des «Sonnenuntergangs».

Das Bett von Ludwig XIV. wurde zum Repräsentationsobjekt und neben dem Thron zum Inbegriff royaler Macht. Viele europäische Fürsten übernahmen die Gepflogenheiten des Sonnenkönigs und hielten in ihren prunkvollen Schlafzimmern Hof.

Die Eidgenossenschaft hatte zwar keinen König, der monarchische Prunk und der repräsentative Auftritt im Schlafgemach eroberten aber nach und nach auch die Häuser der reichen Stadtbürger. Um zu beeindrucken, wurde gerne das kunsthandwerkliche Können zur Schau gestellt. Glücklicherweise sind zahlreiche Objekte erhalten geblieben und gehören nun zur Sammlung des Schweizerischen Nationalmuseums.

*Wenn der Sonnenkönig zu Bett ging, wurde ein ausgewähltes Publikum Zeuge des «Sonnenuntergangs».*

## Das Bett als Wärmequelle

Auch in der Unterschicht waren die Schlafstätten öffentlich, allerdings aus ganz anderen Gründen. Noch bis ins 18. Jahrhundert war es selbstverständlich, dass viele Menschen – Frauen und Männer, Erwachsene und Kinder, Angestellte und Gäste – gemeinsam nächtigten. Der Grund ist simpel: Neben dem Herd war das Bett die einzige Wärmequelle im Haus. Ein Jahrhundert später führte die Industrialisierung zu einem Mangel an Schlafplätzen in grossen Städten. Arme Familien begannen deshalb ihre Betten zu teilen. Sie vermieteten ihren Schlafplatz tagsüber an sogenannte Schlafgänger, beispielsweise Schichtarbeiter, und verdienten sich damit einen kleinen finanziellen Zustupf. Dies hatte allerdings Folgen. Die Schlafgänger waren einer der Hauptgründe, wieso sich Krankheiten und Ungeziefer wie Läuse oder Milben rasend schnell verbreiten konnten.

Mit dem wachsenden Bewusstsein für Hygiene im 19. Jahrhundert veränderte sich das Verhalten im Schlafzimmer erneut: Weg vom öffentlichen Raum hin zum privaten Ort. Einen erneuten Richtungswechsel brachte die Jugendbewegung in den 1960er-Jahren. Angeführt von John Lennon und Yoko Ono wurde die Schlafstätte erneut öffentlich. Das Paar demonstrierte 1969 im Bett gegen den Krieg. Aber das ist eine andere (Bett)geschichte ... ☐



Reich verziertes Bett aus dem 18. Jahrhundert.

LANDESMUSEUM ZÜRICH  
**Bettgeschichten**  
 6. NOV 20 – 4. APR 21

Wie wurde bei uns, fern vom Hofzeremoniell des Sonnenkönigs, geschlafen? Ein Gang durch die Schlafzimmer des 17., 18., 19. und 20. Jahrhunderts zeigt nicht nur, wie sich Bett oder Nachtwäsche verändert haben, sondern lässt auch erahnen, wie das Zusammenleben funktioniert hat. Mit ausgewählten Exponaten aus der Sammlung des Schweizerischen Nationalmuseums wird das wichtigste Möbel der Menschheit in Szene gesetzt.

# Gute Nacht!

Schlafen ist langweilig, da passiert ja nichts – könnte man denken. Stimmt aber nicht! Im Schlaf passiert sogar viel und es gibt viele lustige Fakten rund um den Schlaf. Wusstest Du zum Beispiel...

...dass man nicht gleichzeitig schnarchen und **träumen** kann? Es gibt verschiedene Schlafphasen: Träumen kann man nur im **REM-Schlaf**. Und genau während dieser Phase schnarcht man nicht.



...dass **Delphine** und Wale meist nur mit dem **halben Gehirn** schlafen? Die andere Gehirnhälfte bleibt wach und stellt sicher, dass sie rechtzeitig auftauchen, um zu atmen.



...dass der Weltrekord im lautesten **Schnarchen** von einem Schweden gehalten wird? Kåre Walkert schnarchte 1993 so laut wie ein **Presslufthammer!**



...dass einige Menschen in **Schwarz-Weiss** träumen? Das gilt aber eher für Menschen, die mit Schwarz-Weiss-Fernsehen aufgewachsen sind.



...dass auch **Tiere träumen**? Hunde zum Beispiel bewegen manchmal die Pfoten oder bellen leise im Schlaf, wenn sie träumen.

# «Sisi» im Landesmuseum



Dass Kaiserin Sisis Tagebuch im Schweizerischen Bundesarchiv aufbewahrt wird, wissen nur wenige.

**W**arum liegt das Tagebuch der österreichischen Kaiserin im Schweizerischen Bundesarchiv? Und was hat der Bundesrat damit zu tun?

In der Wechselausstellung «Die Bundesrätinnen und Bundesräte seit 1848» wird auch das Tagebuch von Kaiserin Elisabeth von Österreich (1837–1898) gezeigt. Dass Sisi in Genf ermordet wurde, ist bekannt. Dass ihr Tagebuch seit Jahrzehnten im Schweizerischen Bundesarchiv aufbewahrt

wird, wissen nur wenige. 1890 verfügte Kaiserin Elisabeth, dass ihre Texte nach Ablauf einer 60-jährigen Sperrfrist «dem Herrn Präsidenten der Schweizer Eidgenossenschaft» übergeben werden sollten. Das Tagebuch wurde in Oberbayern aufbewahrt und dem Schweizer Bundespräsidenten Eduard von Steiger am 3. Juli 1951 übergeben. Eine Sperrfrist für ein Tagebuch? Ein anderes Land als Bewahrer der kaiserlichen Gedanken? Das klingt ziemlich abenteuerlich, hat aber einen handfesten Grund:

Elisabeth von Österreich fürchtete, dass ihre Notizen in der Heimat vernichtet werden könnten. Und das zu Recht. In ihrem Tagebuch kritisierte sie Hof und Monarchie und machte keinen Hehl daraus, dass sie diese Staatsform für nicht mehr zeitgemäss hielt. Ihre liberalen und antiklerikalen Texte durften also nicht in falsche Hände geraten.

Sisi versuchte sich auch als Dichterin. Sie verehrte den berühmten scharfzüngigen deutschen Dichter Heinrich Heine und schrieb Gedichte in seinem Stil:

*Und auf der Nordsee  
wilden Wogen,  
Geliebter, lagst du  
hingestreckt: –  
Mit tausend Fasern  
eingesogen  
Hab' ich dich, salz-  
und schaumbedeckt.*

Zweifellos, Heine konnte es besser. Den grossen historischen Wert der kaiserlichen Worte schmälert dies aber nicht. Davon profitieren Flüchtlinge auf der ganzen Welt bis heute. Elisabeth von Österreich hatte nämlich verfügt, dass der Verkaufserlös aus der Veröffentlichung ihres Tagebuchs einem wohltätigen Zweck zufließen soll. 1980 entschied der Bundesrat, das Geld dem UNO-Hochkommissariat für Flüchtlinge zukommen zu lassen. Seither werden Menschen auf der Flucht unterstützt. ♥

LANDESMUSEUM  
ZÜRICH  
**Die Bundesrätinnen  
und Bundesräte  
seit 1848**  
8. JAN – 25. APR 21

Seit 1848 wird die Schweiz vom Bundesrat regiert. Doch wer sind die Menschen, welche die Geschicke der Eidgenossenschaft leiten? Ein Rückblick auf 119 Regierungsmitglieder, gespickt mit amüsanten und abenteuerlichen sowie mit schwierigen und traurigen Geschichten.

V H S VOLKSHOCHSCHULE  
Z H ZÜRICH  
C H

Ringvorlesungen  
**Geschichte Afrikas bis zum  
Kolonialismus**

Ringvorlesung  
**Seuchen, Beben und Vulkane:  
Katastrophen und wie sie Geschichte  
machen**

Ringvorlesung  
**Inspiration Asien**

Dr. Adrian Hänni  
**Lehrgang Geschichte: Nachkriegszeit**

Dr. Peter Hassler  
**Tibet – vom Mythos bis zur Gegenwart**

Prof. Dr. Christian Marek  
**Der Kampf um Troja**

Dr. Andreas Petersen  
**Die Stasi und die Schweiz**

Dr. Rolf Tanner  
**Geschichte der französischen Schweiz**

Dr. Thomas Zaugg  
**Kulturpolitik und geistige Landes-  
verteidigung**

Dr. Nicole Billeter  
**Frauen im mittelalterlichen Zürich**

Dr. Ruth Wiederkehr  
**Jüdisches Baden**

Sandra Lang  
**Balneologie: Geschichte der Badekultur  
und Bademedizin**

Dr. Reinhold Henneck  
**Der Mechanismus von Antikythera**

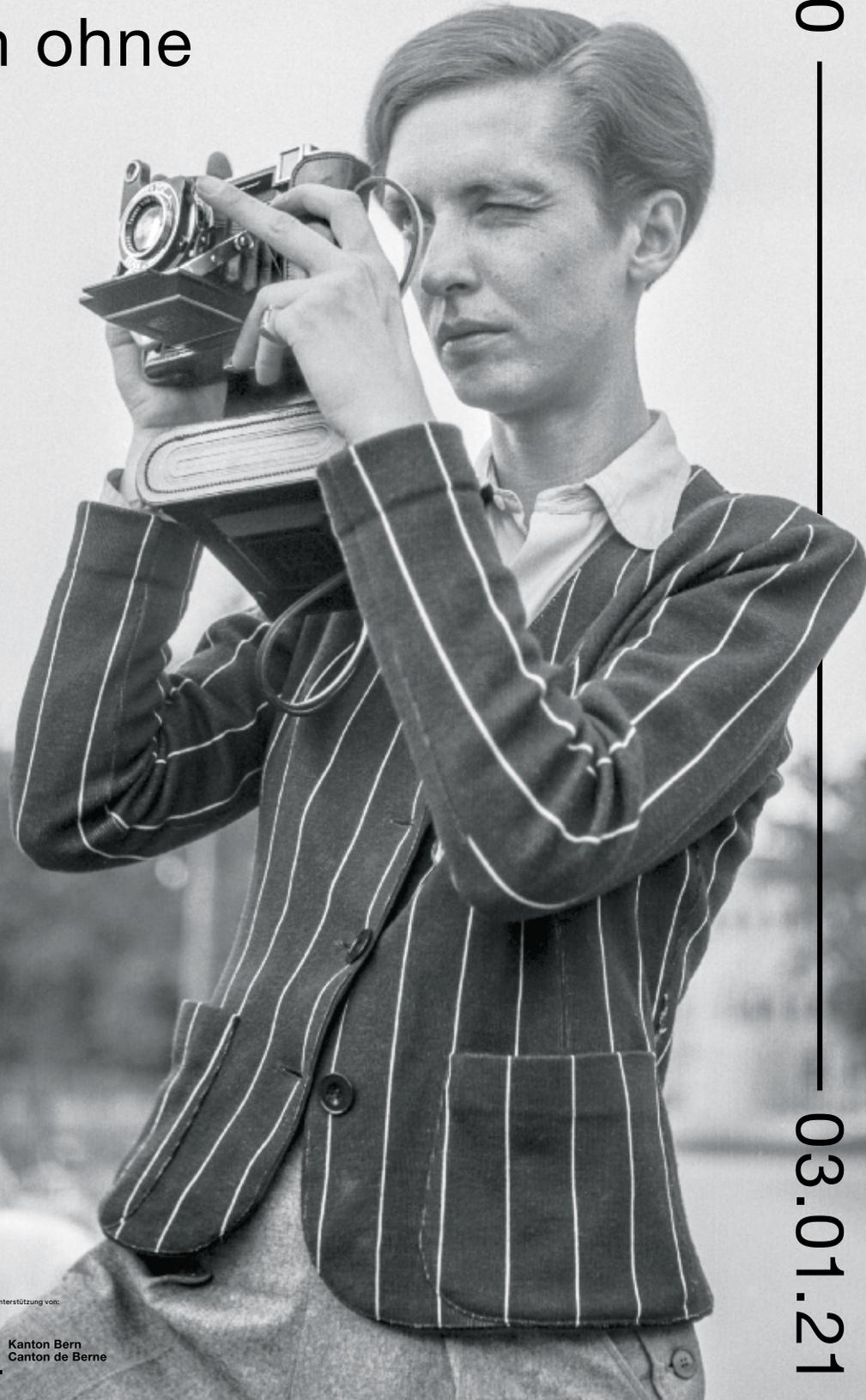
Elisabeth Hefti, Prof. Dr. Hans Ramseier  
**Kunst und Geschichte der USA nach 1945**

**Mehr verstehen, mehr bewegen.**

www.vhszh.ch · info@vhszh.ch · 044 205 84 84

# Annemarie Schwarzenbach als Fotografin

## — Aufbruch ohne Ziel



18.09.20

03.01.21

Landesmuseum Zürich

## Geschichte Schweiz



**D**er aufkommende Handel im Mittelalter veränderte viel und war einer der Hauptgründe, wieso die Eidgenossenschaft überhaupt entstehen konnte.

Zwischen dem 11. und dem 14. Jahrhundert entwickelten sich wichtige Voraussetzungen für die Entstehung der Eidgenossenschaft. Diese gesellschaftlichen Veränderungen werden neu im ersten Raum der Dauerausstellung «Geschichte Schweiz» gezeigt. Erst mit dem Abschluss der Sanierungsarbeiten im Landesmuseum Zürich war es möglich, diesem wichtigen Kapitel einen entsprechenden Raum zu geben und damit die Vorgeschichte des langen Wegs zum Bundesstaat adäquat abzubilden.

Das Gebiet der heutigen Schweiz war im Mittelalter wirtschaftlich eher unbedeutend. Das gesellschaftliche Leben wurde stark von langjährigen religiösen Strukturen geprägt. Erst der wachsende Fernhandel, der auch vor den Alpen – für Jahrhunderte eine natürliche Grenze – nicht Halt machte, veränderte dies. Die Handelsrouten zwischen Norden und Süden, aber auch zwischen Osten und Westen dynamisierten die Wirtschaft und erhöhten die Mobilität der Menschen. Gleichzeitig beeinflussten die ökonomischen Umwälzungen auch die Herrschaftsstrukturen. Vermehrt mischte eine neue Kraft im Machtkampf der regionalen Adelsgeschlechter wie der Zähringer oder der Kyburger mit: das Bürgertum.

### Luzern und die Waldstätte

Dank dem florierenden Handel entstanden neue Zentren wie Bern, Nyon oder Winterthur, die keiner religiösen Herrschaft unterstanden. Anders als Bischofsstädte wie Basel oder Chur hatten diese Orte grössere ökonomische Freiheiten, denn die regierenden Adelsfamilien erhofften sich davon volle Schatztruhen. Teilweise ging diese Rechnung auf, teilweise nicht: Mit dem Aufstieg des Bürgertums begann die Macht von Adel und Kirche in diesen Regionen zu schwinden. In Luzern beispielsweise, eigentlich Teil der Habsburgerherrschaft, waren viele Bürger durch den Handel vermögend und einflussreich geworden. Diesen Einfluss wollten sie nicht mehr verlieren; Luzern wurde zur ersten Stadt, die sich im 14. Jahrhundert mit den Waldstätten verbündete. ↻

### LANDESMUSEUM ZÜRICH Geschichte Schweiz DAUERAUSSTELLUNG

Die neue Dauerausstellung zur Schweizer Geschichte beschreibt das Werden der Schweiz: Der Gang durch die Jahrhunderte beginnt im Mittelalter und endet mit den Herausforderungen für die demokratischen Institutionen der Gegenwart.

Zentrum Paul Klee  
Bern

Gegründet von  
Maurice E. und Martha Müller  
sowie den Erben Paul Klee

Mit der Unterstützung von:

Kanton Bern  
Canton de Berne

# Made in Witzerland

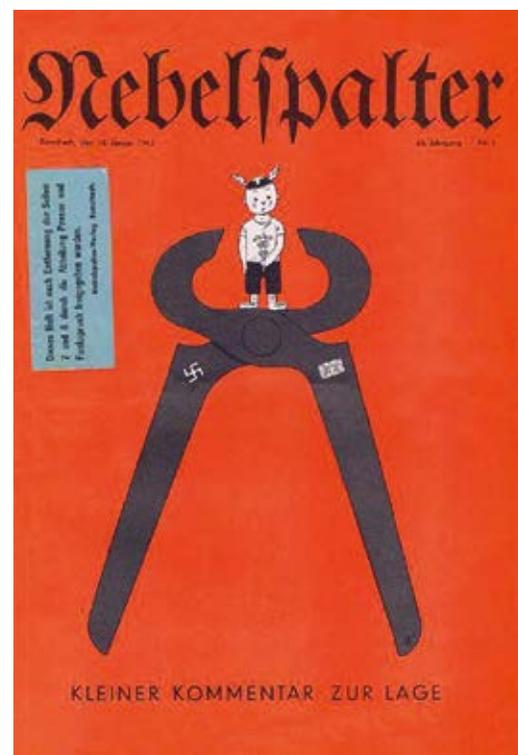
Der Nebelspalter machte sich mit satirisch-kritischem Stil früh einen Namen. Vor allem Carl Böcklis Karikaturen provozierten und wurden 1933 in Deutschland verboten.



September 1927



Juni 1939



Januar 1942



Juni 1942

Carl Böckli beginnt 1922 als freier Mitarbeiter für die Schweizer Satirezeitschrift Nebelspalter zu arbeiten. Fünf Jahre später wird er dessen Chefredaktor und macht aus dem kränkelnden Witzblatt eine renommierte kritisch-satirische Zeitschrift. Unter dem Kürzel Bö kommentiert der gelernte Grafiker über 35 Jahre das Weltgeschehen. Mit seinen Karikaturen wird er in den 1930er-Jahren und während des Zweiten Weltkriegs im deutschsprachigen Raum zum Inbegriff des geistigen Widerstands gegen totalitäre Ideologien.

In Bö's frühen Karikaturen stehen soziale Themen wie Armut und der weit verbreitete Alkoholismus im Zentrum. Auf dem Titelblatt der Ausgabe vom 16. September 1927 lässt er die Trinker mitsamt ihren Flaschen im Alkohol treiben – über ihren Köpfen ein Plakat mit der Aufschrift «Lasst uns den billigen Schnaps!». Den Hintergrund zu dieser Karikatur bildet die anstehende Abstimmung zur Revision des Alkohol-Gesetzes. Diese wollte das Brennen von Schnaps zukünftig dem Staat vorbehalten und es Privaten verbieten.

## Pressezensur

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten wird die Presse-

freiheit massiv eingeschränkt. Das bekommt auch der Nebelspalter zu spüren, der ab 1933 in Deutschland verboten ist. Bereits 1934 schränkt auch die Schweiz die Pressefreiheit ein. Doch die eigentliche Zensur setzt erst 1939 ein: Auf Beschluss des Bundesrats übernimmt die Armeeleitung die Überwachung der Medien.

## Auf Beschluss des Bundesrats übernimmt die Armeeleitung 1939 die Überwachung der Medien.

Die Zensurbehörde hat die Möglichkeit, Zeitungen oder Zeitschriften einzustellen, wenn diese ihrer Meinung nach die auswärtigen Beziehungen des Landes gefährden.

Dem Nebelspalter fällt jetzt die schwierige Aufgabe zu, seine Position kundzutun – ohne etwas explizit zu äussern. Bö gelingt dieser Hochseilakt, indem er seine Meinung in subtile Bildfindungen packt und diese mit einem Minimum an Wortkommentar

kombiniert. Auf dem Titelblatt der Ausgabe vom 23. Juni 1939 zeigt Bö, wie er sich als Redaktor jeden Tag einen Maulkorb verpasst: «Frühturn-Rezept für Redaktoren, eingeführt seit dem Verbot der S.Z. am Sonntag: Man nimmt einen Stuhl/Und hockt uf's Mull!» Beim verbotenen Blatt handelte es sich um die in Basel erschienene Schweizerzeitung am Sonntag.

## Zwischen Widerstand und Anpassung

Mit der Karikatur des kleinen Sennenbuben in der grossen Zange schafft Bö für das Titelblatt der Ausgabe vom 15. Januar 1942 ein starkes Bild zur Lage der neutralen Schweiz. Um die bedrohliche Umklammerung durch die kriegsführenden Mächte herauszustrichen, setzt er unter die Zeichnung knapp und präzise vier Worte: «Kleiner Kommentar zur Lage.» Bereits seit 1938 verdichtete Bö in der Figur des kleinen Berglers mit Sennenchäppi die Geistige Landesverteidigung. Dieses naive Kind darf frech und vorwitzig Dinge sagen oder tun, die sonst niemand darf.

Die Karikatur «Superneutralität» auf dem Titelblatt der Ausgabe vom 4. Juni 1942 macht in ihrer Absurdität klar, dass die

## Willkommen in der Tonhalle Maag.

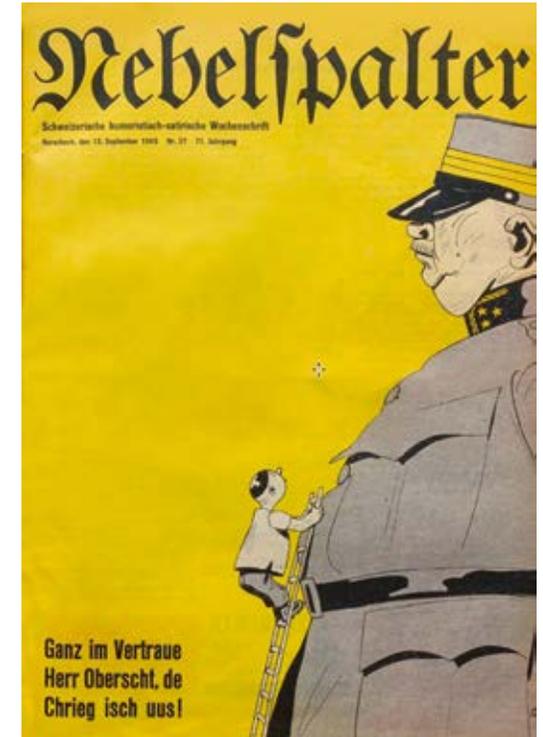


TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH

Paavo Järvi  
Music Director



Oktober 1943



September 1945

Pressezensur so weit geht, dass über die Kriegsereignisse im Extremfall nichts mehr berichtet werden kann. Die Berichterstattung wird derart gefiltert, dass sie zur leeren Worthülse verkommt: «... und nun die englischen Nachrichten: Die englische Nachrichtenagentur meldet: nichts zu melden!»

### Bö's Markenzeichen

Die Verbindung von Bild und satirischem Text – meist dialektal gefärbte Verse – zeichnet Bö's Karikaturen aus. Fallen seine Text-Kommentare während der Kriegsjahre zuweilen kürzer aus, so spiegelt sich darin die Zensur. Umso prägnanter sind seine Zeichnungen.

Doch mit dem schlafenden Sennenbub auf dem Titelblatt vom 21. Oktober 1943 kehren die Verse zurück. «Pfuus Buebli pfuus...», rät Bö dem Schläfer.

Da weder abgestimmt noch gewählt werde, falle es ja niemandem auf, wenn einer fehle. Der ironisch-beruhigende Vers spielt auf das bundesrätliche Vollmachtenregime im Zweiten Weltkrieg an. Ab Ende August 1939 regiert der Bundesrat mittels Notverordnungen, das Parlament erlässt fast keine Gesetze mehr. Von September 1939 bis Mai 1945 kommen insgesamt nur sieben Abstimmungen vor das Volk; 1943 keine einzige.

Aber nicht nur der Sennenbub hat Bürgerpflichten oder gar politische Ereignisse verschlafen. Auf dem Titelblatt vom 13. September 1945 klettert er auf der Leiter hoch, um den Uniformierten zu wecken: «Ganz im Vertraue, Herr Oberscht, de Chrieg isch uus!» Damit wird wohl auf die lange Spanne zwischen der Kapitulation Deutschlands am 8. Mai 1945 und die späte Beendigung des Schweizer Aktivdienstes am 20. August 1945 angespielt. ©

FORUM SCHWEIZER GESCHICHTE SCHWYZ  
Made in Witzerland  
BIS 24. JAN 21

In der Wechselausstellung «Made in Witzerland» ist der Schweizer Satirezeitschrift Nebelspalter ein eigenes Kapitel gewidmet. Darin kommen selbstverständlich auch die zahlreichen Karikaturen von Carl Böckli vor.

# Auf zur Reise!

Im 19. Jahrhundert mussten viele junge Tessiner Buben ihre Dörfer verlassen, um in den grossen norditalienischen Städten Kamine zu reinigen.

Gottardo Cavalli erinnert sich in seinem *Tagebuch eines Kaminfegers* – einem der wenigen schriftlichen Zeugenberichte – an seinen ersten Einsatz:

«Zuerst wurden meine Kleider mit einem Gurt festgeschnallt, damit ich nicht in den engen Rauchkanälen der Kamine stecken bleibe. Dann zog man mir einen Sack über den Kopf, um den ärgsten Russ fernzuhalten.»

Cavalli wurde 1908 im Tessiner Dorf Intragna geboren und begann die mühselige Arbeit im Alter von acht Jahren. Aus Intragna stammten viele der kleinen «Kaminfeger».

Der Tessiner Bub beschreibt später eine besonders traumatisierende Szene, die zeigt, wie gefährlich diese Aufgabe war, und erklärt, wieso viele Jungen bei dieser Arbeit ums Leben kamen. 1916 blockiert ihm eine Anhäufung von Russ beim Säubern eines Bäckereischornsteins in Bergamo den Weg: Er kann weder vor noch zurück, weil der Kaminschacht an den engsten Stellen nur 20 Zentimeter breit ist! Gottardo Cavalli muss mehrere Stunden ausharren, bevor er befreit wird.

## Finanzielle Entlastung für die Eltern

Historiker Linus Bühler hat die Verschleppung von Kindern, die eine Saison – fünf bis sieben Monate – im Ausland verbrachten, eingehend untersucht. Neben den «Schwabenkindern», den Buben, die vorwiegend aus den armen Bündner Tälern stammten und zum Arbeiten auf die Felder Süddeutschlands geschickt wurden, interessierte sich Büh-

ler auch für die Tessiner Kaminfegerjungen. Der Historiker betont, wie schwierig das Leben dieser Buben war, betrachtet jedoch auch die andere Seite. Jedes Jahr im November, kurz nach Allerheiligen, kam ein Tessiner Kaminfegermeister, ein «padrone», in die Tessiner Bergdörfer, um zwei bis drei Knaben als Arbeiter zu verdingen. Für die meist mausarmen Eltern war dies eine erhebliche finanzielle Entlastung. Nicht nur musste während Monaten ein Kind weniger ernährt werden, bei der Rückkehr brachte der Sohn sogar einen Lohn mit.

Dieser Lohn war allerdings hart verdient. Um die zahlreichen Kamine der grossen norditalienischen Städte wie Mailand oder Turin zu erreichen, mussten die Buben unter der Führung des «padrone» stundenlang und mit schlechtem Schuhwerk laufen. Kaum waren sie angekommen, begann die schwere Arbeit, bei der durchschnittlich 20 bis 30 Kamine pro Tag geputzt wurden.

Nicht alle Kinder wurden zu dieser schweren Arbeit gezwungen. Das haben Paola Corti und Piera Gotta von der Universität Turin herausgefunden. Die beiden Historikerinnen haben zahlreiche Berichte von «spazzacamini», Kaminfegerjungen, zusammengetragen, die das düstere Bild um einige Nuancen erweitern. So erzählt beispielsweise ein Bub:

«Einerseits war es die familiäre Not, die mir den Mut gab, wegzugehen und spazzacamino zu werden. Andererseits muss ich zugeben, dass ich sehr neugierig darauf war, alle diese Orte zu sehen.»

## Glücksbringer für die Reichen

Trotzdem, die Lebensbedingungen der Tessiner Kaminfegerkinder waren sehr hart: Die Arbeit war anstrengend und gefährlich, die Verhältnisse in den Unterkünften waren prekär und der harte Wettbewerb zwischen den «padroni» machte das Leben der Buben nicht einfacher. Dazu kam die

Die Kaminfeger Fiorente Gamboni, Stefano Mozzettini und Salvatore Moranda in Como, Weihnachten 1906 oder 1907.

Gratis  
in über  
500  
Museen



Für Kulturinteressierte  
und solche, die es noch werden  
möchten.

Gratis-Eintritt für Mitglieder mit ihrer persönlichen  
Debit- oder Kreditkarte von Raiffeisen.

[raiffeisen.ch/museum](https://raiffeisen.ch/museum)



**RAIFFEISEN**

Wir machen den Weg frei

## Château de Prangins



Die Lebensbedingungen der Tessiner Kaminfegerkinder waren sehr hart: Bub und Meister.

monatelange Trennung von der Familie. Dennoch  
betonen einige Kinder auch Vorteile, welche der  
Beruf mit sich brachte.

Diese Ambivalenz zeigt sich unter anderem in  
der Symbolik, wonach der Kaminfeger als Glücks-  
bote gilt, obwohl der Beruf als dreckig und ver-  
achtenswert angesehen wurde. Gottardo Cavalli  
erinnert sich:

«An Weihnachten wie auch an Neujahr waren  
wir bei einem Grafen oder reichen Gutsbe-  
sitzer eingeladen. Das Gesicht durften wir  
uns vorher nicht waschen. Wir mussten als  
Glücksboten dienen. Nicht ein Wort war er-  
laubt, das an unser Elend erinnert hätte.»

CHÂTEAU DE PRANGINS  
**Auf zur Reise! Spielausstellung für Familien**  
DAUERAUSSTELLUNG, AB 11. OKT

Bei einem einzigartigen Rollenspiel für Familien können Gross und Klein in die Haut einer englischen  
Touristin oder eines Tessiner Kaminfegerjungen schlüpfen und die Schweiz zu Fuss, mit der Bahn und  
per Schiff bereisen.



*Ein «Roadrunner» vor der US-Grenzmauer, festgehalten von Alejandro Prieto.*

# Swiss Press & World Press Photo

Jedes Jahr blicken Swiss Press Photo und World Press Photo über die besten Pressebilder des vergangenen Jahres auf aktuelle Themen und eindruckliche Momente zurück.

Eindrucklich erzählen die für den Swiss Press Photo Award und den World Press Photo Award nominierten Bilder von Momenten und Themen, die im letzten Jahr die Welt bewegten. So auch das Bild des mexikanischen Fotografen Alejandro Prieto. Es zeigt einen Wegekuckuck, Englisch «Roadrunner», der sich der Grenzmauer zwischen den USA und Mexiko nähert. Zwar kennen die meisten diese Mauer, die vom US-Präsidenten Donald Trump in den Medien breit angekündigt wurde, als politisches Thema. Das Bild aber ist in der Kategorie «Natur» des World Press Photo Awards nominiert. Damit macht der Fotograf auf eine sonst wenig beachtete Problematik aufmerksam: Die Grenzmauer zieht sich durch ein biologisch wert-

volles Gebiet. Sie zerschneidet Wanderkorridore und Habitate und erschwert vielen Tieren den Zugang zu Nahrung und Wasser. Der «US Fish and Wildlife Service» warnt, dass die Barriere und die damit einhergehenden menschlichen Aktivitäten Auswirkungen auf über zwanzig bedrohte oder gefährdete Arten haben könnten. 

CHÂTEAU DE PRANGINS  
**World Press Photo 2020**  
20. NOV – 20. DEZ 20  
**Swiss Press Photo 20**  
20. NOV 20 – 28. FEB 21



Angela Rosengart im von ihr gegründeten Museum Sammlung Rosengart in Luzern.

# Pour Angela, Picasso

Fünfmal porträtierte Picasso Angela Rosengart, deren Sammlung und Geschichten im Museum Sammlung Rosengart ein würdiges Heim gefunden haben.

Angefangen hat alles mit einem X, einem kleinen, dem «Xchen» von Paul Klee. In dieses strichmännchenartige Figürchen mit der Locke auf der Stirn verliebte sich die 16-jährige Angela Rosengart nämlich, als sie, widerwillig zuerst, in der Luzerner Galerie ihres Vaters aushalf. Siegfried Rosengart hatte sich bei einem Skiunfall das Bein gebrochen und deshalb die Tochter als Hilfe eingestellt. «Der Verwalter des Klee-Nachlasses war sehr grosszügig und machte mir einen Freundschaftspreis», erinnert sich die mittlerweile 88-Jährige, die mit dem «Xchen» ihr erstes Bild kaufte und dafür den ganzen Monatslohn von 50 Franken, die sie als Lehrling vom Vater bekam, aufwandte.

## Eine Sammlung mit Herz

Das «Xchen» von Paul Klee hängt heute im Museum Sammlung Rosengart, zusammen mit rund 300 weiteren Werken von Weltformat, die die Kunsthändlerin und ihr Vater im Verlaufe ihres Lebens gesammelt haben. «Mein Vater sagte immer, wir haben keine Sammlung, wir haben schöne Bilder», erzählt sie und erklärt, dass die Werke nicht mit dem Kopf nach einem Sammlungskonzept ausgewählt wurden, sondern

mit dem Herzen. Das Herz, das ist Angela Rosengart wichtig. «Manche Kunsthändler könnten ebenso gut Heizöl statt Öl auf Leinwand verkaufen», sagt sie mit leichtem Kopfschütteln und hat zu jedem «ihrer» Bilder eine Geschichte parat. Wobei es streng genommen nicht mehr ihre Bilder sind. 1992, sieben Jahre nach dem Tod des Vaters, gründete Angela Rosengart eine Stiftung, der sie alle ihre gemalten und gezeichneten Schätze überschrieb. «Alles oder nichts», sagt sie dazu. Das Weggeben an die Stiftung sei leicht gewesen. Als es aber so weit war, die Bilder physisch bei ihr in der Wohnung abzuhängen, als nur die leeren Wände zurückblieben, weil die

Bilder ins Museum kamen, das sei ihr richtig schwergefallen.

## Neue Schätze in der alten Bank

Eigentlich hätte das Museum ja auch erst nach ihrem Tod eingerichtet werden sollen, aber dann ergab sich 1999 die Gelegenheit, das Gebäude der Nationalbankfiliale in Luzern zu kaufen. «Wie kauft man ein Haus ohne Geld?», habe sie den Filialleiter damals gefragt. Dieser vermittelte daraufhin eine Hypothek bei der Kantonalbank und Angela Rosengart konnte sich mit dem Basler Architekten Roger Diener daran machen, das 1924 erbaute Haus für ihre Bilder herzurichten. «Das Gebäude ist ideal für uns», sagt sie noch heute und zeigt zufrieden die vielen Details der alten Bausubstanz, die sie erhalten konnten, wie die Marmorsäulen der einstigen Schalterhalle oder die dortige Türflucht. Dass sowohl Gemälde wie auch Gebäude der Stiftung gehören, ist für sie ein zentraler Punkt, um die Zukunft der Sammlung zu sichern: «Uns kann niemand rauswerfen.» Auch das «Xchen» hat, mit 124 weiteren Werken von Paul Klee (1879–1940), seinen Platz in der ehemaligen Bank gefunden: ganz zuhinterst im Untergeschoss, wo es, umgeben



Paul Klee, Xchen (1938).

von weiteren Spätwerken Klees, in bester Gesellschaft ist.

### Picasso, persönlich

Paul Klee kennt Angela Rosengart nur durch sein Werk, mit Pablo Picasso (1881–1973) dagegen verband die Rosengarts eine persönliche Freundschaft. «Vielleicht hat er uns gern gesehen, weil wir immer gespürt haben, wenn er arbeiten wollte, und uns rechtzeitig verabschiedeten», sagt sie und erzählt, dass während ihren Besuchen bei Picasso in Frankreich immer etwas Unerwartetes geschehen sei: «Es kam immer anders, als man dachte.» Auch für das erste der fünf Porträts, die der Maler von ihr schuf und die alle im Museum Sammlung Rosengart zu finden sind, entschied sich der Meister 1954



Im ehemaligen Nationalbankgebäude sind die Werke gut aufgehoben.

spontan: «Kommen Sie morgen, ich mache ein Porträt von Ihnen», habe Picasso gesagt und am folgenden Tag innert 20 Minuten eine Bleistiftzeichnung der jungen Angela mit Lockenkopf auf Papier gezaubert. Markanter ist die Lithografie von 1964, auf der

Angela Rosengart ihre Haare zum Chignon hochgesteckt hat und mit leuchtenden, klaren Augen am Betrachter vorbei zu schauen scheint. Unter dem Abzug, eine Widmung: «Pour Angela, Picasso, 12.11.64».

Die Augen sind dieselben geblieben, die Frisur ebenfalls. «Seinen Blick auszuhalten, das war gar nicht so einfach», erinnert sich Angela Rosengart ans Modellsitzen. Den Blick aushalten, das müssen die Porträts in gewisser Weise noch immer, denn an der gegenüberliegenden Wand mustern Picassos durchdringende Augen von seinem «Selbstporträt als Eule», das auf einem Foto von David Douglas Duncan basiert, den Betrachter. Duncans Fotografien, von denen Angela Rosengart rund 200 besitzt, sind der einzige Teil der Ausstellung, der aus Platzgründen einmal im Jahr ausgewechselt wird. Ansonsten gilt: «Wer wegen eines bestimmten Werkes der Sammlung zu uns ins Museum kommt, der findet es hier auch», sagt Angela Rosengart. Leere Stellen, weil ein Werk gerade als Leihgabe in einem anderen Museum hängt, gibt es nicht, denn wie ärgerlich das

sein kann, erlebte sie selbst im Thyssen-Bornemisza Museum in Madrid, kurz vor der Eröffnung des eigenen Museums im Jahr 2002.

### Mehr als nur Beilagen

Picasso und Klee mögen die nach Anzahl Werken am besten vertretenen Künstler in der Sammlung Rosengart sein, aber Angela Rosengarts Herz schlägt genauso für alle anderen Werke, die an diesen Wänden ihren Platz gefunden haben und die keineswegs «nur eine Beilage zu Picasso» sein sollen: Da hängt, unter vielen anderen Juwelen, die Landschaft von Pissarro, die zu den Lieblingsbildern der Mutter gehörte, das Stillleben von Cézanne, welches das erste Bild war, das der Vater für sich behielt, oder die von Chagall signierte Palette, die er den Rosengarts schenkte. So werden in der alten Bank zwar keine Noten mehr gelagert, aber mit den Kunstwerken und Geschichten, die Angela Rosengart hier versammelt hat, ist ein anderer, für die Leuchentstadt weitaus wertvollerer Reichtum an der Pilatusstrasse 10 eingezogen. U

## Wind of Change

Im Frühling 2021 steht ein Wechsel in der Direktion an: Andreas Spillmann verlässt das Schweizerische Nationalmuseum nach über 14 Jahren als Direktor dieser Institution. Der Zürcher machte das Landesmuseum zum meistbesuchten kulturhistorischen Museum der Schweiz: Gemeinsam mit dem Château de Prangins bei Nyon, dem Forum Schweizer Geschichte in Schwyz und dem Sammlungszentrum in Affoltern am Albis erhöhte sich die Zahl der Besuchenden von 137 000 auf 370 000 Personen pro Jahr. Der Zeitpunkt für einen Wechsel an der Spitze des SNM ist ideal: Zum ersten Mal seit vielen Jahren kann das Nationalmuseum wieder einem geregelten Museumsbetrieb ohne ausserordentliche Bauprojekte nachgehen.

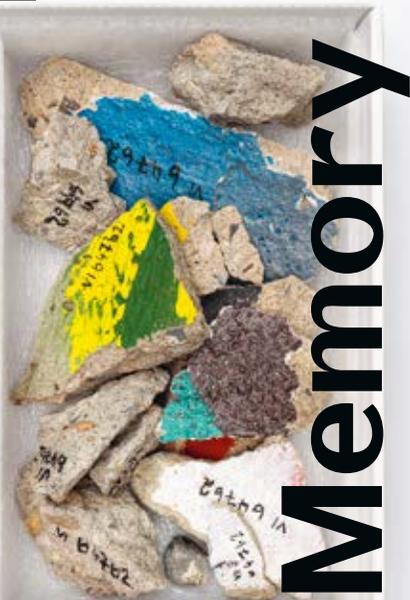
## Menschenkinder!

Die Webseite «Museumslupe» sammelt kinderfreundliche Museumsprogramme, -events und -angebote und verlinkt diese. Auch wer eine Beschäftigung für zuhause sucht, findet auf der Webseite Ideen, wie Neugierde und Entdeckerlust in der eigenen Umgebung ausgelebt werden können. [www.museumslupe.ch](http://www.museumslupe.ch)



Museum der Kulturen Basel

ab 26. Juni 2020



Memory

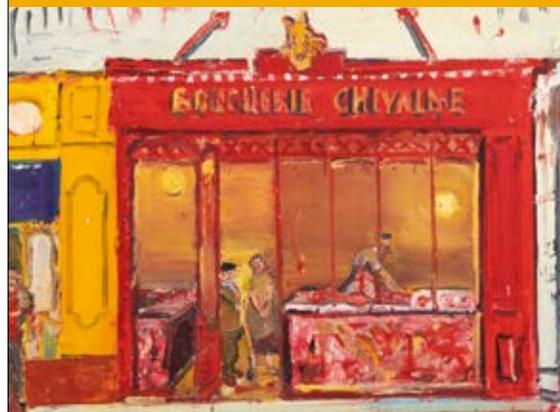
Momente des Erinnerns und Vergessens

[mkb.ch](http://mkb.ch)

VARLIN

Vom Verschwinden der anspruchslosen Orte

22. August – 19. Dezember 2020  
Do 17–20 Uhr | Sa 10–17 Uhr | Eintritt frei



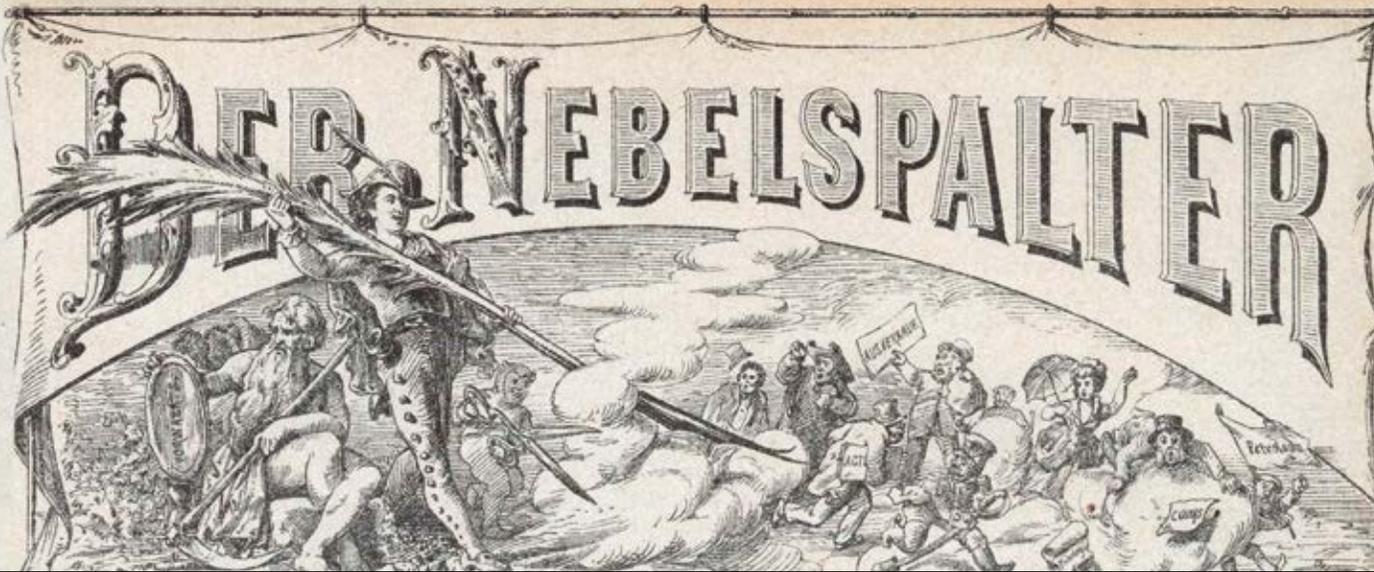
ATELIER RIGHINI | FRIES

Klosbachstrasse 150, 8032 Zürich  
[www.righini-fries.ch](http://www.righini-fries.ch)

MUSEUM SAMMLUNG ROSENGART,  
LUZERN

Die Sammlung Rosengart ist ein Zentrum der Klassischen Moderne mit einzigartigen Werkgruppen von Paul Klee und Pablo Picasso. Gezeigt werden ausserdem Bilder von über 20 weiteren weltberühmten Künstlern des 19. und 20. Jahrhunderts wie Monet, Cézanne, Matisse, Braque, Miró und Chagall. Seit 2002 ist diese ursprünglich private Kunstsammlung der Kunsthändler Siegfried Rosengart und seiner Tochter Angela im ehemaligen Gebäude der Schweizerischen Nationalbank in Luzern öffentlich zugänglich. Spezielle Kunstvermittlungsangebote für Klein und Gross sowie Konzert-Projekte geben vertiefte Einblicke in die Ausstellung – darunter zum Beispiel das Kunstabenteuer «Kinder führen Kinder».

[www.rosengart.ch](http://www.rosengart.ch)



Über unsere ältesten Ausgaben beugen sich die Historiker voller Respekt.

Über unseren aktuellen Ausgaben biegt sich die Leserschaft vor Lachen.

Biegen Sie sich doch einfach mit:  
Abonnieren Sie den Nebelspalter!

Jetzt bis zu **20 Fr.** Preisvorteil!

Online auf [www.nebelspalter.ch](http://www.nebelspalter.ch)  
oder telefonisch unter **071 846 88 75**



Wettbewerb

## Was mag das sein?

— Rätsel —

**Tipp:**

*Erst wenn Ihnen ein Licht aufgeht,  
erhalten Sie ein klares Bild!*

Können Sie erraten, wofür der Gegenstand auf dem Bild gebraucht worden sein mag?

Schreiben Sie die Antwort bis am 1. Dezember 2020 an:

[magazin@nationalmuseum.ch](mailto:magazin@nationalmuseum.ch)

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir eine Jahresmitgliedschaft des Vereins Freunde Landesmuseum Zürich. Mit der Jahreskarte geniessen Sie und zwei Gäste freien Eintritt in alle Häuser des Schweizerischen Nationalmuseums und werden zu exklusiven Veranstaltungen eingeladen. Die Auflösung des Rätsels erscheint im nächsten Magazin, im Januar 2021.



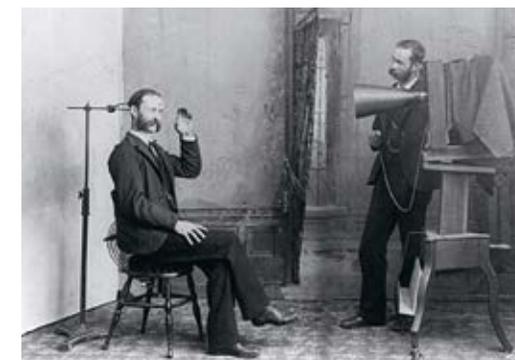
35

**Ach so!**

— Auflösung Rätsel vom letzten Heft —

Wählt man heute aus hundert Selfies das mit dem schönsten Lächeln oder der verrücktesten Pose aus, so war Fotografieren im 19. Jahrhundert eine ernste Angelegenheit: Der Tradition der Porträtmalerei folgend, wollte man sich auf einem (damals teuren) fotografischen Porträt von der besten Seite zeigen.

Das hiess die Sonntagskleidung anziehen – wer keine hatte, mietete sie beim Fotografen – und erst in die Kamera blicken. Bei Belichtungszeiten von mehreren Sekunden war absolutes Stillhalten angesagt. Als Hilfsmittel dienten oft Halte- und Fixierkonstruktionen wie die im Rätsel gezeigte Kopfstütze aus einem Fotoatelier aus Einsiedeln. Dieses wurde 1870 durch Jakob Lienhardt gegründet und nach seinem Tod 1891 zuerst von seiner Frau Katharina und später den beiden Töchtern Marie und Mainrada Lienhardt weitergeführt. 1929 wurde es vom neuen Besitzer in «Photo-Haus Jakob Gasser, Einsiedeln» umbenannt. Als dessen Sohn Edwin Gasser das Geschäft, welches nun «Foto Gasser» hiess, 2005 aufgab, übernahm das Landesmuseum Geräte aus über einem Jahrhundert der fotografischen Tätigkeit, einschliesslich der heute seltsam anmutenden Kopfstütze. Wobei... wie wohl Selfie-Sticks auf zukünftige Generationen wirken werden?



SCHAUSPIELHAUS ZÜRICH,  
SAISON 2020/2021  
(STAND 19. MAI 2020)

#### Showcase Trajal Harrell

Von/By: Trajal Harrell  
Zürich-Premieren und  
(hoffentlich, hoffentlich,  
hoffentlich) eine Uraufführung:  
12.–18. September 2020, Pfauen

#### Medea

Nach/After: Euripides  
Inszenierung/Staging:  
Leonie Böhm  
(Mit ein bisschen Glück)  
Premiere: 19. September 2020,  
Schiffbau-Box

#### Love-Affairs: Das Weinen (Das Wähnen)

Nach Texten von/Based on texts  
by Dieter Roth  
Inszenierung/Staging:  
Christoph Marthaler  
Uraufführung, zweiter Versuch:  
20. September 2020, Pfauen

#### Frühlings Erwachen

Von/By: Lucien Haug nach/after  
Frank Wedekind  
Inszenierung/Staging:  
Suna Gürlér  
(Jetzt aber) Uraufführung:  
2. Oktober 2020, Pfauen  
Auch interessant für Jugendliche  
ab 14 Jahren/Also interesting  
for young people age 14 and up

#### Mein Jahr der Ruhe und Entspannung

Nach dem Roman/Based on the  
novel by Ottessa Moshfegh  
Inszenierung/Staging: Yana Ross  
(Aller Wahrscheinlichkeit nach)  
Uraufführung: 22. Oktober 2020,  
Pfauen

#### Love-Affairs: Familie

Von/By: Milo Rau  
hopelijk Zürich-Premiere:  
24. Oktober 2020, Pfauen

#### Der Froschkönig

Nach/After: Gebrüder Grimm  
Von/By: Nicolas Stemann  
(Es war einmal) Uraufführung:  
14. November 2020, Pfauen  
Auch interessant für Kinder ab  
8 Jahren/Also interesting for  
children age 8 and up

#### Einfach das Ende der Welt

(Familien-Trilogie I)  
Nach/After: Jean-Luc Lagarce  
Inszenierung/Staging:  
Christopher Rüping  
(Wahrscheinlich) Premiere:  
3. Dezember 2020,  
Schiffbau-Halle

#### Love-Affairs: Woyzeck

Von/By: Georg Büchner  
Inszenierung/Staging:  
Johan Simons  
Zürich-Premiere: Dezember 2020  
(tba), Pfauen

#### Dirty Lovely Business

Von/By: Dirty Business  
Premiere voraussichtlich:  
11. Dezember 2020, Pfauen-Kammer

#### Schwestern

Nach/After *Drei Schwestern* von/  
by Anton Tschechow  
Inszenierung/Staging:  
Leonie Böhm  
Geplante Premiere:  
16. Januar 2021, Pfauen

#### Invisible Man

Nach dem Roman/Based on the  
novel by Ralph Ellison  
Von/By: Moved by the Motion  
(Wu Tsang & boychild mit Josh  
Johnson, Asma Maroof und Gäste)  
Premiere (hopefully):  
23. Januar 2021, Schiffbau-Box

#### Der Besuch der alten Dame

Von/By: Friedrich Dürrenmatt  
Inszenierung/Staging:  
Nicolas Stemann  
(Wahrscheinlich) Premiere:  
5. Februar 2021, Pfauen

#### Kurze Interviews mit fiesen Männern

Nach dem Roman/Based on the  
novel by David Foster Wallace  
Inszenierung/Staging: Yana Ross  
Rechnen Sie mit einer Premiere  
am: 12. Februar 2021,  
Schiffbau-Halle

#### The Deathbed of Katherine Dunham

Inszenierung & Choreografie/  
Staging & Choreography:  
Trajal Harrell  
Uraufführung (inshallah):  
März 2021, Kunsthalle Zürich

#### Eine neue Inszenierung

Inszenierung/Staging:  
Christopher Rüping  
Premiere (maybe): 27. März 2021,  
Pfauen

#### Die Räuberinnen

Nach/After *Die Räuber* von/by  
Friedrich Schiller  
Inszenierung/Staging:  
Leonie Böhm  
Zürich-Premiere (wenn, wenn,  
wenn): 9. April 2021, Pfauen

#### Eine neue Inszenierung

Inszenierung/Staging:  
Alexander Giesche  
Premiere (tbc): 24. April 2021,  
Schiffbau-Box

#### Der Vater

Von/By: August Strindberg  
Inszenierung/Staging:  
Nicolas Stemann  
Zürich-Premiere (wenn's gut  
geht): 30. April 2021, Pfauen

#### Netflix&Chill

Inszenierung/Staging:  
Ives Thuwis &  
Sebastian Nübling  
Premiere (bestimmt):  
6. Mai 2021, Schiffbau-Halle  
Auch interessant für Jugendliche  
ab 14 Jahren/Also interesting  
for young people age 14 and up

#### Love-Affairs: THE LINGERING NOW - O AGORA QUE DEMORA - OUR ODYSSEY II

Nach/Based on *Die Odyssee* von/by  
Homer Inszenierung/Staging:  
Christiane Jatahy  
Zürich-Premiere (bitte, bitte):  
Mai 2021, Schiffbau-Halle

#### Love-Affairs: Dusk (Entre chien et loup)

Nach dem/Based on the Film  
*Dogville* von/by Lars von Trier  
Inszenierung/Staging:  
Christiane Jatahy  
Zürich-Premiere: Mai 2021,  
Schiffbau-Halle

#### Love-Affairs: Antigone im Amazonas

Von/By: Milo Rau  
Zürich-Premiere (oder?):  
15. Mai 2021, Pfauen

#### Love-Affairs: Die Sorgloschlafenden, die Frischaufgeblühten

Von/By: Johann Sebastian Bach,  
Friedrich Hölderlin,  
Christoph Marthaler  
Inszenierung/Staging:  
Christoph Marthaler  
Zürich-Premiere (tba):  
Juni 2021, Schiffbau-Box

#### Gefahr-Bar™ Spezial: Gebrochene Nachrichten (Breaking the News)

Von & mit/By & with: Thomas  
Kürstner, Nicolas Stemann &  
Sebastian Vogel  
Premiere (tbc): 23. Juni 2021,  
Pfauen

2021.schauspielhaus.ch

Momente

# In guter Gesellschaft

Nach dem Ende des Lockdowns  
besuchte Roger Federer  
das Landesmuseum Zürich.



Im Juni besuchte Tennisprofi Roger Federer für ein Projekt mit der Credit Suisse das Landesmuseum Zürich.

# Dienstags-Reihe: Schweiz – was nun?



Die Schweiz in der Corona-Krise: Bundesrat Alain Berset zieht eine Zwischenbilanz.

In der Dienstags-Reihe im Landesmuseum Zürich werden regelmässig aktuelle Themen zur Schweiz diskutiert. Im Oktober zieht Gesundheitsminister Alain Berset eine Zwischenbilanz zur Corona-Krise.

Die Corona-Pandemie hat die Welt unvorbereitet und stark getroffen. Sie stellt nicht nur das Gesundheitswesen auf die Probe, sondern sie hat auch immense Auswirkungen auf die Wirtschaft, die Politik und das gesellschaftliche Leben. Das Coronavirus hat die Anfälligkeit der globalisierten Welt schonungslos aufgezeigt. Durch die internationale Vernetzung konnte sich die Krankheit rasant über den ganzen Globus verbreiten.

Die Krise ist noch nicht vorbei. Die wirtschaftlichen und sozialen Folgen werden die Schweiz noch lange beschäftigen. Es ist Zeit für eine Zwischen-

bilanz: Wie hat sich die Schweiz bewährt? Kann die Schweiz auch in Zukunft ein erfolgreiches und solidarisches Land bleiben?

Bundesrat Alain Berset zieht eine Zwischenbilanz, zusammen mit Mario Stäubli, Co-Chefredaktor des Tages-Anzeigers.

## DIENSTAGS-REIHE Landesmuseum Zürich 18.30 – 20.00

6. OKT Bundesrat Alain Berset zieht eine Zwischenbilanz zur Corona-Krise.

3. NOV Plurilinguisme et cohésion. *En français*

1. DEZ Schweiz-Europa: Wie weiter?

## Schlösser- tag



Am 4. Oktober geht der fünfte Schweizer Schlössertag über die Bühne. Mit dabei ist auch das Château de Prangins.

Unter dem Motto «Hereinspaziert!» können kleine und grosse Adelsleute das Leben im Schloss geniessen. Aber weil Adel eben auch verpflichtet, wird irgendwann aus dem Herein- ein Herumspazieren. Denn ein Gang durch die eigenen «Ländereien» ist für jede Baronin und jeden Grafen Pflicht. Und dieser Gang wird in Prangins etwas dauern, schliesslich gehört der grösste historische Gemüsegarten der Schweiz zum Anwesen.

Zwischen Blumen und Kräutern lernen die Besuchenden die Medizin des 18. und 19. Jahrhunderts kennen und setzen sich mit pflanzlichen Heil- und Schönheitsmitteln der Vergangenheit auseinander. Wem das zu wissenschaftlich ist, der gesellt sich zu einer theatralischen Führung oder geniesst eine Degustation.

4. OKT **SCHLÖSSERTAG**  
Château de Prangins  
10.00–17.00

Spiel, Spass und Unterhaltung auf Schloss Prangins. Der Eintritt ist für alle frei.

## Kinder- humor



Humor ist, wenn man trotzdem lacht. Das müssen sich Eltern wohl ab und zu sagen. Beispielsweise, wenn das Kinderzimmer wieder mal aussieht, als hätte eine Bombe eingeschlagen. Oder wenn die Kleinen zwar eifrig in der Küche mithelfen, das Putzen danach jedoch Stunden verschlingt.

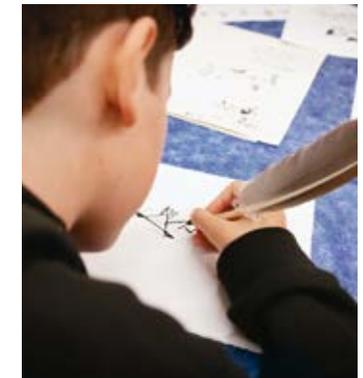
Manchmal bezieht sich das Sprichwort von Otto Julius Bierbaum jedoch ganz direkt auf den Humor. Über die Dinge, welche Kinder zum Lachen bringen, können Erwachsene oft nur den Kopf schütteln. Verse, Lieder oder Witze – der kindliche Humor ist vielfältig und für Eltern nicht immer leicht verständlich. Warum man trotzdem mitlachen sollte, erklärt Professor Alfred Messerli vom Institut für Populäre Kulturen der Universität Zürich.

Die Veranstaltung ist für Besucherinnen und Besucher ab 12 Jahren geeignet.

29. NOV **REFERAT**  
Forum Schweizer  
Geschichte Schwyz

14.00, Universitätsprofessor Alfred Messerli spricht über den kindlichen Humor.

## Familien- ausflug



Am 10. und 11. Oktober findet im Landesmuseum Zürich ein Familienwochenende statt.

Eine Schnitzeljagd durchs Museum, ein Armbrustturnier im Innenhof oder eine mittelalterliche Schreibwerkstatt mit Feder und Tinte – an diesem Wochenende ist das Eintauchen in die Vergangenheit einfach. In den Ausstellungen werden kurze kindergerechte Informationen zu verschiedenen Objekten angeboten. Die Themenpalette reicht von Fabelwesen über alte Arzneien bis hin zu historischen Kleidern. Diese Inputs sind immer mit Aktivitäten verbunden. Die Kinder können sich verkleiden, an Kräutern riechen oder alte Objekte mit Handschuhen anfassen.

Ein besonderer Leckerbissen ist die Besteigung des grossen Turms. Dieser ist normalerweise für das Publikum geschlossen und bietet einen fantastischen Blick über die Stadt Zürich.

10./11. OKT **FAMILIENWEEKEND**  
Landesmuseum Zürich

Zwei Tage voller Überraschungen zum Eintauchen in die Vergangenheit. Der Eintritt ist für alle Besuchenden gratis.

# Landesmuseum Zürich

Museumstrasse 2, 8001 Zürich

Öffnungszeiten Di-So 10.00-17.00 / Do 10.00-19.00 Tickets CHF 10/8, Kinder bis 16 J. gratis

## AUSSTELLUNGEN

### DAUERAUSSTELLUNGEN

#### Geschichte Schweiz

Die Dauerausstellung führt chronologisch vom Mittelalter ins 21. Jahrhundert.

#### Sammlung im Westflügel

Die neu konzipierte Ausstellung zeigt über 7000 Objekte aus der eigenen Sammlung.

#### Archäologie Schweiz

Die wichtigsten Entwicklungen der Menschheitsgeschichte von 100 000 v. Chr. bis 800 n. Chr.

**Mit fliegendem Teppich durch die Geschichte**  
Familienausstellung.

#### Ideen Schweiz

Die Ausstellung geht der Frage nach, welche Ideen die Schweiz zu dem gemacht haben, was sie heute ist.

#### Einfach Zürich

Eintauchen in die lange und bewegte Geschichte von Stadt und Kanton Zürich.

### WECHSELAUSSTELLUNGEN

**Der erschöpfte Mann** 16. Okt 20 bis 10. Jan 21

**Bettgeschichten** 6. Nov 20 bis 4. April 21

**Weihnachten und Krippen** 21. Nov 20 bis 10. Jan 21

**Bundesrätinnen & Bundesräte** 8. Jan bis 25. April 21

## SÉLECTION

GANZES PROGRAMM UNTER [WWW.LANDESMUSEUM.CH](http://WWW.LANDESMUSEUM.CH)

2./16.  
OKT  
13.  
NOV  
11.  
DEZ  
8./22.  
JAN

#### ÖFFENTLICHE FÜHRUNG: SWISSNESS – TRADITION UND INNOVATION

11.30 – 12.30

Eine Führung zu auserlesenen Objekten rund um Schweizer Mythen, Fremd- und Selbstbilder.



6.  
OKT

#### DIENSTAGS-REIHE: DIE SCHWEIZ UND DIE PANDEMIE

18.30 – 20.00

Mit Bundesrat Alain Berset.

8.  
OKT

#### KURATORENFÜHRUNG: SAMMLUNG IM WESTFLÜGEL

18.00 – 19.00

Kachelöfen, Tafelservice und Reiseandenken: Einblicke in die Keramiksammlung mit Dr. Christian Hörack.



10./11.  
OKT

#### FAMILIENWOCHENENDE

Ganztags

Ein abwechslungsreiches Wochenende für Gross und Klein im Landesmuseum Zürich. Detailliertes Programm online.

21.  
OKT

#### DIVAN VERT

Auf dem «grünen Sofa» nehmen interessante Persönlichkeiten Platz. Diesmal: Beat Schlatter und seine Postkartensammlung.



22.  
OKT

#### FOKUS-VERANSTALTUNG «MÄNNLICHKEITEN»

18.00 – 20.00

Es erwartet Sie eine spannende Podiumsdiskussion mit interessanten Gästen – diskutieren Sie mit. Partnerorganisation: Fachstelle Gleichstellung des Kantons Zürich.

3.  
NOV

#### DIENSTAGS-REIHE: PLURILINGUISME ET COHÉSION

18.30 – 20.00

mit Michel Liès & Stéphane Dion

14./21.  
NOV

#### ÖFFENTLICHE FÜHRUNG: BETTGESCHICHTEN

13.30 – 14.30

Schlafen in vier Jahrhunderten. Allgemeiner Rundgang durch die Ausstellung.



21.  
NOV  
–  
9.  
JAN

#### ADVENTS-ATELIER

Ganztags

Jeweils mittwochs und samstags betreutes Bastelangebot für Kinder ab 5 Jahren. *Auf Anmeldung.* Übrige Tage freies Basteln in der Ausstellung «Weihnachten und Krippen».

25.  
NOV  
–  
18.  
DEZ

#### FAMILIENFÜHRUNG

17.15 – 18.15 & 18.30 – 19.30

Jeweils mittwochs und freitags. Ein geheimnisvoller Rundgang im Museum. Um 17.15 Laternenführung ab 5 Jahren, um 18.30 Taschenlampenführung ab 12 Jahren.

26.  
NOV

#### EXPERTENFÜHRUNG: DER ERSCHÖPFTE MANN

18.00 – 19.00  
Archetypen und Heldendämmerung. Antike Götter, Halbgötter und göttliche Helden. Mit Dr. Tomas Lochman, Kurator Dauersammlung Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig.

3.  
DEZ

#### KÜNSTLERGESPRÄCH: DER ERSCHÖPFTE MANN

18.00 – 19.00  
Mit Andres Lutz & Anders Guggisberg, Künstlerkollektiv Lutz & Guggisberg.

10.  
DEZ

#### EXPERTENFÜHRUNG: DER ERSCHÖPFTE MANN

18.00 – 19.00  
Das schöne Geschlecht? Zuordnungen, Verwirrungen und Illusion. Mit Denise Tonella, Kuratorin Landesmuseum Zürich.



24.  
DEZ  
–  
3.  
JAN

#### WINTERSPECIAL

11.00 – 12.00 & 14.00 – 15.00  
Während den Weihnachtsferien finden täglich Familienführungen um 11.00 und öffentliche Führungen um 14.00 statt.

# Château de Prangins

Av. Général Guiguer 3, 1197 Prangins

Ouvert du Ma-Di 10.00-17.00 Prix d'entrée CHF 10/8, entrée gratuite jusqu'à 16 ans

## EXPOSITIONS

### EXPOSITIONS PERMANENTES

#### Noblesse oblige !

La vie de château au 18<sup>e</sup> siècle

#### Promenade des Lumières

Plusieurs stations réparties dans le parc présentent des personnalités du siècle des Lumières – *Entrée libre*

#### Centre d'interprétation du jardin potager

Découverte des légumes oubliés dans le plus grand jardin potager à l'ancienne de Suisse – *Entrée libre*

#### Prêts à partir ?

Expo jeu pour familles – *À partir du 11 octobre*

#### Indiennes: un tissu à la conquête du monde

*À partir du 15 janvier 2021*

### EXPOSITIONS TEMPORAIRES

#### Et plus si affinités... Amour et sexualité au 18<sup>e</sup> siècle

*Prolongation jusqu'au 1<sup>er</sup> novembre 2020*

#### World Press Photo 2020

*Du 20 novembre au 20 décembre 2020*

#### Swiss Press Photo 20

*Du 20 novembre 2020 au 28 février 2021*

## SÉLECTION

PROGRAMME COMPLET SUR [WWW.CHATEAUDEPRANGINS.CH](http://WWW.CHATEAUDEPRANGINS.CH)

30  
SEP

#### LECTURE: ET PLUS SI AFFINITÉS...

18.30 - 19.30

Lecture d'extraits érotiques de La Belle et la Bête.

19  
NOV

#### VERNISSAGE:

SWISS & WORLD PRESS PHOTO 2020

18.30

*Entrée libre*

4  
OCT

#### JOURNÉE DES CHÂTEAUX SUISSES

10.00 - 17.00

*Entrée libre*

22  
NOV

#### VISITE GUIDÉE:

SWISS & WORLD PRESS PHOTO 2020

15.00 - 16.00

*Visite en français. English tours on Nov. 29, Dec. 13 and Jan. 24*

8  
OCT

#### LECTURE: ET PLUS SI AFFINITÉS...

18.30 - 19.30

Lecture d'extraits érotiques des Mémoires de Casanova en Suisse.

28  
NOV

#### NOËL AU CHÂTEAU

14.00 - 16.30

*Quatre samedis inoubliables au château avec ateliers créatifs pour enfants, CHF 20*

11  
OCT

#### FÊTE D'OUVERTURE:

PRÊTS À PARTIR?

14.00 - 17.00

Nouvelle exposition permanente sur les voyages et transports en Suisse du 18<sup>e</sup> siècle à nos jours. *Entrée libre*

14  
JAN

#### VERNISSAGE: INDIENNES

18.30

Nouvelle exposition permanente. *Entrée libre*

18  
OCT

#### VISITE GUIDÉE: JARDIN POTAGER

10.30 - 11.30

Le sol, comment ça marche

16/23  
JAN

#### VISITE GUIDÉE: INDIENNES

15.00 - 16.00

*Réservation obligatoire*

25  
OCT

#### VISITE GUIDÉE: VISITE ARCHITECTURE

14.00 - 15.00

Tout connaître sur l'architecture du château.

20/30  
JAN

#### ATELIERS DE TEINTURE VÉGÉTALE

08.30 - 12.00 et 13.30 - 17.00

Teindre avec des champignons et des lichens  
*CHF 70 (matériel inclus)*



# Forum Schweizer Geschichte Schwyz

Hofmatt, Zeughausstrasse 5, 6430 Schwyz  
 Öffnungszeiten Di-So 10.00-17.00 Tickets CHF 10/8, Kinder bis 16 J. gratis

## AUSSTELLUNGEN

### DAUERAUSSTELLUNG

**Entstehung Schweiz**  
 Unterwegs vom 12. ins 14. Jahrhundert

### WECHSELAUSSTELLUNGEN

**Made in Witzerland** bis 24. Januar 21

## SÉLECTION

GANZES PROGRAMM UNTER [WWW.FORUMSCHWYZ.CH](http://WWW.FORUMSCHWYZ.CH)

4.  
OKT

**ZEITREISE INS MITTELALTER MIT  
STUDENT WALTER ESCHENBACH**  
 14.00

Führung im historischen Kostüm.  
 Mit Raphael Dettling, Fachreferent.

18.  
OKT

**ATELIER: COMICS ZEICHNEN**  
 13.00 - 16.00

Wie entsteht eine Comic-Figur?  
 Mit der Illustratorin Anja Wicki und dem  
 Illustrator Andreas Kiener.

17.  
JAN

8.  
NOV

**WER HAT DIE SCHWEIZ  
ERFUNDEN?**  
 11.00 & 14.00

Der Spoken Word Artist Valerio Moser  
 begegnet im Dialog verschiedenen  
 Objekten, Geschichten und Mythen um  
 die Entstehungsgeschichte der Schweiz.

14.  
JAN

15.  
NOV

**FAMILIENFÜHRUNG: LACH MIT!**  
 14.00 - 15.30

Spieleerisch amüsante Witze und Cartoons  
 anschauen und herausfinden, was lustig ist.

18.  
NOV

**SENIORENFÜHRUNG: HUMOR HAT,  
WER IHN NICHT VERLIERT**  
 14.00

Humorvolles von gestern und heute.  
 Kostenlos für die Generation 60+.

20.  
JAN

19.  
NOV

**DER WITZ – DIE UNTERSCHÄTZTE  
LITERARISCHE GATTUNG**  
 20.00

Ein Abend, der sich dem Lachen widmet.  
 Mit Hanspeter Müller-Drossaart  
 und Urs Heinz Aerni.

29.  
NOV

**WORÜBER KINDER LACHEN UND  
WESHALB ELTERN MITLACHEN  
SOLLTEN**  
 14.00

Referat mit Alfred Messerli, Professor am  
 Institut für Populäre Kulturen der UZH.

25.  
OKT

**DIE KUNST DER KARIKATUR**  
 14.00

Dialogführung mit Marco Ratschiller,  
 Karikaturist, Chefredaktor Nebenspalter.

1.  
NOV

**ZEITREISE INS MITTELALTER  
MIT SÄUMER TONI SIMMEN**  
 14.00

Führung im historischen Kostüm.  
 Mit Guido Schuler, Fachreferent.





**GELESEN**  
«Kultur ohne  
Beigeschmack»

**GELESEN**  
«Ein Orchester wehrt sich»

# Sammlungszentrum

Lindenmoosstrasse 1, 8910 Affoltern am Albis

Führungen jeweils um 18.30–19.50 Tickets CHF 10 Anmeldung bis um 12.00  
am Tag der Führung auf 044 762 13 13 oder fuehrungen.sz@nationalmuseum.ch

## FÜHRUNGEN

**21. OKT**  
**RISSE – FLECKEN – STAUB**  
Vom Umgang mit Zeitspuren an Grafiken.  
Charlotte Maier, Konservatorin-Restauratorin  
Grafik.

**20. JAN**  
**DAS SAMMLUNGSZENTRUM DES  
NATIONALMUSEUMS: BUNKER,  
LAGER, SCHATZKAMMER!?**  
Peter Wyer, Konservator-Restaurator  
Skulpturen und Tafelgemälde.

**18. NOV**  
**KOSTÜME IN DER AUSSTELLUNG –  
WAS STECKT DARUNTER?**  
Ein Einblick in die Herstellung mass-  
geschneiderter Figurinen.  
Iona Leroy, Konservatorin-Restauratorin Textil.

**16. DEZ**  
**ES IST NICHT ALLES GOLD,  
WAS GLÄNZT**  
Christbaumschmuck zur Materialanalyse  
im Forschungslabor.  
Dr. Vera Hubert/Dr. Katharina Schmidt-Ott,  
Konservierungsforschung.



## Impressum

**Herausgeberin** Schweizerisches Nationalmuseum SNM, Museumstrasse 2, Postfach, 8021 Zürich, Schweiz, +41 44 218 65 11, magazin@nationalmuseum.ch, www.nationalmuseum.ch **Chefredaktion** Andrej Abplanalp **Projektleitung** Claudia Walder **Redaktion** Alexander Rechsteiner, Pia Schubiger, Claudia Walder, Marie-Hélène Pellet **Korrektur** text-it GmbH **Konzept & Realisation** Passport AG **Art Direction** Passport AG, Sarina Strebel **Inserate** Anna-Britta Maag, +41 44 218 66 50, anna-britta.maag@nationalmuseum.ch **Übersetzung** UGZ GmbH **Druck** Multicolor Print AG  
**Bildnachweis** Cover © Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig; S. 3 © SNM / Danilo Rüttimann; S. 4 © Art Collection 2 / Alamy Stock Foto; S. 5 © Peter Bader, © Archiv der Luftschiffbau Zeppelin GmbH, © Verkehrshaus der Schweiz; S. 7 © Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig; S. 11 © Stift Beromünster; S. 12 & 13 © SNM; S. 14 & 15 © Samuel Jordi; S. 16 © Wikimedia Commons, © Schweizerisches Bundesarchiv; S. 19 © SNM; S. 20–23 © Nebelspalter Verlag Horn; S. 24 © Eigentum von Ines Gamboni und Elsa Morini Gamboni, Vogorno; S. 27 © Wikimedia Commons; S. 28 & 29 © World Press Photo / Alejandro Prieto; S. 30 © Keystone / Gaetan Bally; S. 31 & 32 © Museum Sammlung Rosengart, Luzern; S. 33 © SNM; S. 35 © SNM, © Wikimedia Commons; S. 37 © Credit Suisse / Richard Wadey; S. 38 & 39 © SNM; S. 40 alle © SNM; S. 41 © SNM, © SNM, © Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig; S. 42–44 alle © SNM; S. 45 © Anja Wicki & Andreas Kiener; S. 47 © SNM; S. 48 & 49 © Alex Wydler; S. 50 © Keystone / Gian Ehrenzeller  
ISSN 2504-1185



Kostenlos abonnieren unter – [magazin@nationalmuseum.ch](mailto:magazin@nationalmuseum.ch)

# Männersache

Schöne Sachen findet man im Landesmuseum Zürich nicht nur in den Ausstellungen, sondern auch in der Boutique – und vielleicht bald schon bei sich zuhause.



**Noos: Walnusslikör**  
Tessin, 50 cl  
CHF 56



**Pillendose: Clock Round**  
Edition Schweizerisches  
Nationalmuseum / CHF 14.90

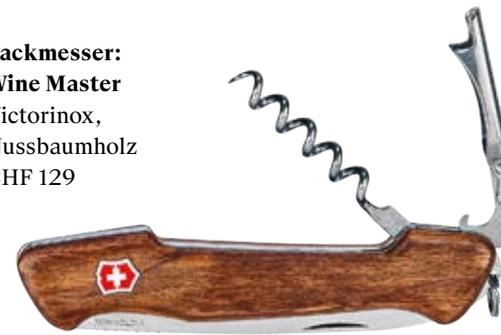
**Feuerzeug: Steinzeit**  
Edition Schweizerisches  
Nationalmuseum / CHF 55



**Würfel: Ja oder nein**  
und weitere Texte  
Fidea Design  
CHF 13



**Einwegfeuer: Än heisse Sack**  
Holz, Papier, Holzspäne,  
2 Dochte zum Anzünden  
CHF 23



**Sackmesser: Wine Master**  
Victorinox,  
Nussbaumholz  
CHF 129



**Hosenträger: Braun 25 mm**  
Treger / CHF 69



**Untersetzer: River and Trees**  
Edition Schweizerisches  
Nationalmuseum / CHF 6.50



**Notizbuch: Geschichte Schweiz**  
Edition Schweizerisches  
Nationalmuseum / CHF 4.90

**After Shave Balm: Balsam für Männer**  
Robert & Josiane  
CHF 31.90



**Toiletory Kit: Jet Black**  
Qwstion, 23 x 15 x 7 cm  
CHF 70



# Hinter der Maske: Florence Schelling



Die ehemalige Torhüterin Florence Schelling ist heute SCB-Sportchefin.

Florence Schelling ist seit April 2020 Sportchefin des SC Bern und damit die weltweit erste Frau, die ein Profiteam managt. Davor hat sie als Torhüterin mit der Schweizer Eishockey-Nationalmannschaft an vier Olympischen Spielen teilgenommen und 2014 in Sotschi die Bronzemedaille geholt.

**Frau Schelling, stellen Sie sich vor, Sie dürften eine Ausstellung gestalten ...**

*Florence Schelling:* Die Ausstellung hiesse «Behind the Mask». Wenn ich eines Tages ein Buch schreibe – und das habe ich vor – wird das der Titel sein. Denn dieses «hinter der Maske» symbolisiert meine Karriere als Eishockey-Torhüterin. Jetzt, als Sportchefin des SCB, arbeite ich in anderer Funktion für den Sport. Ich bin nun «vor die Maske» getreten. Zeigen würde ich in der Ausstellung vielleicht die Geschichte des Frauen-Eishockeys oder Zukunftsvisionen für diesen Sport.

**Maske-tragen ist gerade ein grosses Thema. Was sagt eine ehemalige Eishockey-Torhüterin dazu?** (Lacht.) Gute Frage! In der jetzigen Situation ist es sehr sinnvoll, ich unterstütze das.

**Gibt es ein Museum, in dem Sie oder ein Werk von Ihnen zu finden sind?**

In der Hockey Hall of Fame in Toronto ist mein Nationalteam-Shirt von den Olympischen Spielen in Sotschi ausgestellt. Bisher habe ich nur Fotos

gesehen, aber ich würde die Hockey Hall of Fame gern persönlich besuchen.

**Apropos besuchen: Was sollte ein Museum zeigen, damit Sie hingehen?**

Es sollte vor allem interaktiv sein. In ein Museum gehen, um Dinge einfach anzuschauen, liegt mir nicht so. Ich will, wenn ich in einem Museum etwas erfahre, auch selbst etwas machen können.

**In Ihrer jetzigen Funktion müssen Sie bei Spielen vom Rand aus zusehen. Fällt Ihnen das schwer?**

Nein, gar nicht. Ich hatte eine unglaublich schöne Karriere auf dem Eis, aber als ich zurückgetreten bin, habe ich dieses Kapitel abgeschlossen. Jetzt schaue ich unheimlich gerne vom Rand aus zu.

**Kämpfen Sie als Sportchefin eines Männerteams oft mit Klischees?**

Ich selbst gar nicht. Die Wahrnehmung der ersten Frau in einer Männerdomäne kommt eher von aussen, von den Medien. Wobei, vielleicht bekommen es die Menschen um mich herum anders mit.

**Wann wird das Eis in Ihrem Job dünn?**

Eigentlich immer – schliesslich habe ich gerade einen neuen Job angefangen und jetzt ist die Corona-Krise. Jeder Tag bringt etwas Neues, Situationen, die man vorher noch nie hatte. Die Herausforderung ist, damit umzugehen. ☺

Un musée  
Ville de Genève

www.mah-geneve.ch



## FRED BOISSONNAS UND DAS MITTELMEER EINE FOTOGRAFISCHE ODYSSEE

MUSÉE RATH, GENÈVE

25. SEPTEMBER 2020 – 31. JANUAR 2021



Besuche auf Reservierung:  
[billetterie-mah.geneve.ch](http://billetterie-mah.geneve.ch)



BIBLIOTHÈQUE  
DE GENÈVE



Mit der grosszügigen  
Unterstützung von:

EFG Group

FONDATION  
COROMANDEL

# Ich brauch goldene Rahmen.

Lavertezzo, Tessin, © Sylvia Michel



# Ich brauch Schweiz.

Jetzt den Herbst entdecken: [MySwitzerland.com/herbst](https://www.myswitzerland.com/herbst)  
Teile deine schönsten Erlebnisse mit [#IneedSwitzerland](https://twitter.com/IneedSwitzerland)

